

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Das ander Capitel des VIII. Buchs der Architectur Vitruuij

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

Von Regenwasser. Das ander Capitel / des viij.

Buchs der Architectur Vitruuij.

As Regenwasser wirt fürnemlich für das gesündest geachtet / der ursach halb / daß solches vor allen anderen Brunnen das reinest vñ subtilest ist / vnd durch den Lufft getrieben / vom selbigen noch reiner vñd zarter wirdt / Dann durch das Vngewitter wirt es gemiltet che dann es zu der Erden kompt / So fallen auch die grossen Schlegregen selten auff eben Feld / sonder werden von Vngewitter gemeinlich in das Gebirg getrieben / darumb daß die Feuchte auß der Erden / morgens vor Aufgang der Sonnen getrieben werden / welche dann / wo sie auß der Erden kommen / wo hin sie sich neigen / den Lufft treiben: so dann der Lufft hinweg geruckt ist / fasset er solche feuchte / vñd truckt sie nider / darauff dann die starcken Wind verursacht werden / die solch Gewässer in das Gebirg treiben. Aber die Brunnenwasser / Flüs / vñd Boge / See / vñ das Meer / wo solche von dem Sonnenschein betroffen werden / ziehen die selbigen Streimen das Gewässer an sich in die Lufft / vñd verursachen die trüben Wolcken / wo dann solche Bässrigkeit hinauff in den Lufft gefürt wirt / gegen dem Gebirg / stoffet sich der Lufft von der Höhe an / vñd muß also auß zertrennung vñd zerspreitung des Luffts fallen / von wegen ihrer schwere / dann von dem Wind vñd nidertrucktem Lufft / wirt solche Bässrigkeit zerspreitet in die Tropfen. Daß aber solche Dünst / Nebel vñd Feuchte auß dem Erdtrich schlagen / beschicht der ursach halb / daß solches Gewässer vom Regen sich in das Erdtrich verschleufft / ein grossen oberflus versamlet / vñd das Erdtrich in ihm grosse Hitz / starcken Lufft / vñd auch ein Kette in ihm hatte / darumb wo das Erdtrich gegen der Nacht erkaltet / gibe es windigen Lufft von der Finstere / vñd von Feuchten orten steigen Nibliche Dünst vbersich / so aber die Sonn auffgehet / betrifft sie das Erdtrich schnell: so dann der Lufft von solchem betreffen erhizigt wirt / zeucht er mit dem Law die Feuchte des Erdtrichs an sich. Solcher ding mögen wir ein Exempel nehmen in den Badstuben / wie sich der Dampff der Feuchtigkeit vom Wasser alle zeit vbersich in die Höhe begibt / da er so lang von der Hitz gehalten wirdt / biß sein zu viel wirdt: vñd ein schwere bekompt / so felt er dann tropffenweis herab. Gleicher gestalt so auch der euffere Lufft von Sonnenschein erhizigt wirdt / zeucht er von allen orten feuchte an sich / vñd versamlet sie in den Lufften. Dann gleicher gestalt gibe das Erdtrich Bässrigkeit von sich / wie der Menschlich Körper in hizigem Bad schwizet. Solches bezeichnen vns auch die Wind / dann die so von Kalten orten her wehen / als von Mitnacht / wie der Aquilo / die seind subtiler / dünner vñd trockner art / aber die andern / als der Ostwind / Auster / vñd dergleichen / so von der Sonnen nidergang her wehen / die seind ganz Feucht / vñd bringen allzeit Regen / dann sie wehen / durch die Hitz des Sonnenscheins /

n Dünst



vñd von et
Landschafft
uthen ein alle
Gleis gefest
fleuth höch
on was mate
en zu öffnen
rewen deren
achterdigel
ernas genen
hiner zeit na
acht / gesun

gen Septen
vñd gesun
en Aufgang
chen halben
sollen / vñd
hrer felte
n

Wort

scheins/ darvñ sie erhitziget werde/ vnd ziehe also von allen ortē die Feuch-
te an sich/ welche gegē Mitnacht führen vnd durch den Regen außbreitē.
Daß aber solches also geschehen möge/ gebē anzeigung die Quellen vnd
vrsprung der grossen Wasserflüß/ so wir in den Landschaften der Cos-
mographen verzeichnet sehen vñnd beschrieben werden/ als in India der
Fluß Ganges vñ Indus/ die haben iren vrsprung auß dem Berg Cau-
caso. In Syria ist der Fluß Tigris vnd Euphrates/ in Asia vnd Ponto/
der Fluß Borysthenes/ Hypanis/ Tanais/ In Solchod Fluß Phas-
is. In Franckreich der Fluß Rhodanus. In dem Teutschen Franck-
reich (Gallia Belgica genant) der Fluß Rhemus: ober das Alpgebirg
der Fluß Timanus vnd Padus/ in Italia der Fluß Tybris: in Mauru-
sia/ so man auch Mauritaniam nent/ entspringt der Fluß Oyris auß
dem Gebirg Atlante/ welcher gegen Mitnacht sein vrsprung hat/ vñ ge-
gen Nidergang fleusset zum See den man Eptabolū nennet/ fleusset also
vnder dem öden Gebirg/ so man Montes desertos nennet für/ durch die
Mittagländer/ nimt sein cynflus in den See Coloe genant/ welcher
ombgibt die Landschaft Neroem/ welches ein Reich ist der Aethiopier/
so gegē Mittag ligen/ von disem See fleusset er weiter/ vnd schrencket sich
durch etliche Wasserflüß/ als durch den flus Asiasobam/ vñnd Asiabo-
ram/ vnd andere mehr/ biß er an das Gebirg kömmt/ zu der Cataracten o-
der Wasserfallen/ da fellet er durch nider/ vnd fleusset durch die Septen-
trionalische gegend/ vnd zwischen Elephantida vñ Syene vnd den The-
banern/ kömmt er in die Landschaft der Aegypter/ vnd wirt da selbst Ni-
lus genant. Daß aber der Nilus in Mauritania sein vrsprung habe/
wirt darben fürnemlich gemerckt vnd abgenommen/ daß eben auß dem
selbigen Berg Atlante auß der andern seiten/ auch Wasser entspringen/
die gegen Nidergäg fließen/ vnd daß daselbst/ Ichneumonēs/ Crocodili/
vnd andere Thier wohnen/ von Fischen oder Irdischen Thieren/ außge-
nommen der Hippopotamus. Diweil nun die aller grōsten Wasser-
flüß des gancken Erdtrichs gar nahe iren vrsprung habē von der Mit-
nächtigen gegend/ vnd die Felder in Africa/ so an stātem Sonnenschein
ligen/ tieff verborgene Wasseradern habē/ vnd gang wenig Brunnquell-
en oder Wasserflüß/ ist darauß wol zu schliessen/ daß gegen Mitnacht
solche Landschaften vñnd Gegnetē vil Wasserreicher seind vñnd bessere
Quellen haben/ es sey dann sach dz man ein ort treffe/ da Schwefel/ Al-
laun/ Bitumen/ vud dergleichen vorhanden were. Dann an solchen ortē
die Quellen verwandelt vnd Warm werden/ oder so sie gleich Kalt blei-
ben/ bekommen sie ein bösen Geruch vnd Geschmack/ dann das warm
Wasser hat kein Proprietet/ sonder wo das Kalt Wasser im Fluß ein
solch hitzig ort betrifft/ wirt es darvon erhitziget/ vnd springt also heysß
auß der Erden/ durch seine Adren vnd gāng/ darumb mag solch Wasser
die länge nit heysß bleiben/ sonder erkaltet bald. Wo aber solches Wasser
von Natur also Warm were/ würde es nicht erkalten/ aber sein Geruch
vnd Geschmack wird im nicht widerbracht/ dann solcher von der Dün-
ne vnd Zärte wegen sich zu hart darmit vermischet hat.

Sommen

Commentaria oder Auflegung vnd erklärang
des ij. Capitels des viij. Buchs der Archi-
tectur Vitruuij.

Sons Vitruuius in nechst vorgehendem Capitel gnugsam berichte gesezt hat / wie das Wasser zu suchen vnd zu finden / wil er folgendes in guter wolbedachter Ordnung auch weiter anzeigung geben / mancherley art / natur vnd eigenschafft der gefundenen Wasser / vnder welchen er dem Regenwasser dieses gegenwertig Capitel (so sampt dem nechstfolgenden das Complement oder erfüllung ist desselbigen / so er droben im Ersten Buch gehandelt hat) verordnet worden ist / welches er für das gesündest hielte. Wie dann auch solche Regenwasser von Paulo Aegineta auß der Lehr vnd meynung Hippocratis gelobt wird / der vrsach halb daß dieses Wasser leicht ist / Frisch / Lauter / Rein / Klar / vnd Dänn. Solche meynung bestetigt auch Columella / welcher das Regenwasser dem Menschen für das aller gesündest achtet. Solcher meynung ist auch Auicenna an dem ort da er das Brunnen Wasser / das man Schöpfen muß / für böß vnd vngesund haltet. So verwirffet vnd vernichtet Plinius mit viel Worten die meynung derer / so das Eisternenwasser für andere loben. Dann er spricht / die leichte möge nit wol gemerckt werden / dann im sinn vnd verstand imaginirt: Dann ein Wasser gegen dem andern gar ein mercklichen vndercheid habe der schwere halben am gewicht. So halt er auch solch Eisternenwasser der vrsach halb für vngesund / dieweil es mit dem Dunst vnd Dampff der Erden vermischet werde / welcher vrsach halb solchem Regenwasser viel vnreinigkeit vndermischet wirt / vnd darumb desto leichtlicher erwermpt werde. Halt der halben dar für / daß die fließenden Brunnen quellen das aller gesündest Trinekwasser sey / der vrsach halb / daß solchs durch das quellen vnd stetig fließen subtil vnd geleutert werde. Aber die stillstehenden werden (wie billich) von niemandt gelobt. Aber vnder natur vnd eigenschafft der Wasser / magstu weiter den Auerroem vnd Rasim lesen. Dann was Seneca hiervon schreibt / mag bequemer in nechstfolgend Capitel gezogen werden. Auß was vrsach aber der Regen komme / soltu wider in gedechtnuß bringen was vom Vitruuius im sechsten Capitel des ersten Buchs beschriben ist vom Wind / dann er spricht / der Wind sey ein starcker trib schwebends Lufftes mit vngewisser widerschwebung im trib. Aber Aristoteles schreibt / daß der Wind ein grosse versamlung sey irdischer Dämpff so vmb das Erdrich herumb vngestiemiglich getrieben werden. Vnd an einem andern ort wil er / woder Lufft truckner Dämpff solcher gestalt von Kälte getrieben werde / daß er zerspreitet werd / daß ein Wind darauß entstehe / das ist nichts anders dann ein wenig harts gedängtes Lufftes. Die vrsach aber des Regens nach der Meynung Vitruuij zuverstehn / soltu weiter mercken / daß nach der Lehr Aristotelis sich vom Erdboden zweyerley Dünst oder Dämpff erheben vnd hinauff zogen werden in die Lüffte vber vns / als ein truckner Rauchiger Dämpff so auß der Erden auffreuchet vñ ein feuchter dunstiger Dämpff / welcher auffdempffet von der nesse vnd feuchtigkeit. Von diesen Dämpffen haben die Nebel / der Law / der Keyffen / Wolcken / Schnee / Regen / Hagel vnd Kisten oder Schlossen ihr vrsach. Aber von andern trucknen / der Pliß / Wetterleuchten / Donner / vnd Donnerstral ihren vrsprung. Damit du aber das exempel Vitruuij so er vom Bad sezet / besser verstandest / soltu mercken / daß Galenus der Badstuben (nach dem rechten gebrauch der Alten) viererley sezet. Das erst Gemach / war ein trockn Schweißbad / welches wir droben Laconicum genant haben. Das ander war ein Wasserlasten / darinn man sich erwusch / das haben wir droben Lutrum genant / von diesem Gemach giengen sie in ein kühl Gemach / so wir vorstäblein nennen mögen / von diesem kamen sie erst in das weit vnd leist Gemach / da man den Schweiß abtröcknet. Weiter merck / daß an diesem ort Vitruuius / durch das wörtlin Chorographia / die Landtaflen oder der Wappen / darauß die gelegenheit mancherley Landschaft auffgerissen ist / versteht vnd wirt die Chorographen von der Geographen in dem fürnemlich vnderscheid

die Feuch
aufbreite
ellen vnd
n der Gos
India der
Berg Gau
vnd Pom
fluß Pha
en Franck
Alpgebirg
Mauru
Dyris auß
hat / vñ ge
reusst also
/ durch die
it / welcher
Aethiopier
rencket sich
nd Asia
caracten o
ie Septen
d den The
a selbst Ni
nung habe
m auß dem
tspringen /
Crocodill
ren / außge
en Wasser
n der Mit
nnenschein
brunnquell
Mitnacht
vnd bessere
hwefel / vñ
solchen ort
Kalt bleib
das warm
m Fluß ein
also Henß
sch Wasser
des Wasser
ein Geruch
der Dün
Sommen

den / das die Chorographi jeder gegne anch das aller geringste theil anzeigt / als die Meerporten / Stett vnd Flecken / vnd mancherley Völcker. Aber die Geographia zeigt allein das bloß Erdtrich an / aber die Chorographia beflisset sich mehr was jedem ort sich gebürt / zu melden / wann die fleissig Proportion der Distanz / welches der Geographi zu gehört zu ersuchen / darumb die Mappen vnd Landtaflen zum letzten von der Chorographen / geziert werden sollen / mit dem Gemähl vnd bezeichnung der Stett vnd Flecken / wann sie erstlich durch die Geographi durch ihre bequeme Linien abgetheilet worden seind. Weiter erzehlet Vitruvius die fürnehmsten namhaftigen Flüsß aller Land vnd Gegne. Aber dieweil er mit andern Cosmographis oder Weltbeschreibern nicht zustimmet / wollen wir solche Flüsß etwas weiter erklären / dann dieweil alle Landschaft vnd Gegne durch Gebirg vnd fließende Wasser gemeinlich vndercheiden werden / ist die rechte erkantnuß derselbigen zu wissen / nicht allein lustig / sondern auch fruchtbar vnd nothwendig. Darumb merck / wie dieses Orts Vitruvius schreibt / daß der Fluß Indus / vnd der Fluß Ganges / die beyden fürnehmsten Flüsß seind in India / doch ist der Fluß Ganges grösser dann der Fluß Indus. Wiewol etliche wollen / der Fluß Indus sey dem Nilu gleich / wie Plinius schreibt im xviii. Capitel des vi. Buchs / daß neunzehn andere Wasserflüsß in den Ganges fließen. Von der breite dieses Fluß wirt sehr viel geschriben / dann etliche wollen / das er auch an dem ort da er am aller schmelesten ist / auff hundert stadia sich erbreite / aber an vilen orten sich der massen erbreite / daß er in solche weite sich begeben / daß man nicht hinüber sehen mag / weder Gebirg noch andere Landschaft auff der andern seiten. Daß aber Vitruvius will / daß diese beyde Wasserflüsß / auß dem Berg Caucasus ihren vrsprung haben sollen / will mit den andern Cosmographis oder Weltbeschreibern nicht eigentlich zustimmen dann etliche wollen / der Ganges hab kein gewissen vrsprung / so setzt Solinus / wie er auß dem Scythischen Gebirg fließt / so soll der Fluß Indus auß dem Berg Paropanisso sein vrsprung haben / welcher ein theil ist des Gebirgs Imat / vnd schreibt Plinius / er hab sieben eynflüsß in das Meer / so setzt Pomponius Mela allein zwen. Weiter gedencet Vitruvius beyder namhaftiger Flüsß / so durch Syriam fließen / als nemlich der Fluß Tigris vnd Euphrates. Von Tigride schreibt Plinius / daß er den nammen von seinem schnellen lauff empfangen hab / dann die Medier sollen in ihrer Sprach ein Pfeil Tigris nennen / so wollen andre / daß solcher Fluß den nammen hab vom Tigrerthier / so vnder allen Thieren das schnellste am lauff seyn soll. Dieser Fluß hat sein vrsprung in groß Armenien / auß einem klar en lauterem Brunnlein in der ebne gelegen / welche gegne Elogosine genant wirt. Aber der ander Fluß Sirie / Euphrates genant / hat den nammen (wie solcher von Sanct Hieronymo außgelegt wirt) von seiner fruchtbarkeit entspringt auch in Armenien auß dem Berg / welchen Ptolomeus Perinedem nennet / wiewol Solinus diesen Berg Capolen nennet / dieser Fluß hat viel eynflüsß darvon er genant wirt / fließt durch viel Landschaft / als durch Armenien / Cappadocien / Syrien / wie an diesem ort Vitruvius meldet / daß er gleich durch Arabien vnd Chaldeam / bis er sein eynflüsß nimyt in das Persische Meer vnd nicht in das Rot Meer / wie D. Curtius / Herodotus / Diodorus Siculus schreiben: So wollen auch etliche / daß er gar nicht in das Meer kömte / sonder sich in ein grossen See begeben / vnd also sich wideruff in das Erdtrich verschlieffe. Der Fluß Borsythenes (von welchem Vitruvius dieses Orts schreibt) soll als etliche wollen / ein vngewissen vrsprung hab / der niemand bekant seye / wie anch der Nilus / aber Solinus will / daß er entspringe bey den Völckern / so er Neuos / aber Plinius Nauaros nennet / so wirt diser zeit sampt andern vmbtligenden Völckern Moscoviter nennen / vnd diser zeit ein vast grosse Landschaft innen haben. Diese haben den nammen von dem Fluß Moscha der durch die Statt fließet. Aber der Fluß Borsythenes / wird jehiger zeit Neper genant / vnd ist die ganze Landschaft etwan der Litawer gewesen / diser zeit aber Moscovitisch / dieser Fluß begibt sich in das Meer bey der Insel / welche von diesem Fluß den nammen hat. Der Fluß Hypanis hat sein vrsprung in Scythia / vnd fließt auß einem grossen See / in diesen Fluß fließt ein Brunnlein / Erampcum genant / davon soll der ganz Fluß bitter werden / dieser Fluß hat seinen lauff nicht ferne von obgemelten

meltem Fluß Borysthenen/nemlich auß Scythia in das Meer/welches man Pontum Euxinum nennet. Der Fluß Tanais/wird dieser zeit Don genent / vnd ist von den alten als ein vndercheid Europe vnd Asie gesetzt worden/derhalbē an diesem ort Vitruuius solchen Fluß nennet/als ob er durch Asiam flüsse/hat sein vrsprung nit fern von der Statt Moscouia / wiewol die alten gesetzt haben / daß an diesem ort ein groß Gebirg sey / welches sie das Kypheisch Gebirg genant haben. Aber solchs Gebirg wirdt dieser zeit an keinem ort gefunden/wie dann Sigmund von Herberstein in seinē Buch klärlich anzeigt. Auß solchem Moscouitischen gebirg sol der Fluß Phasis auch sein vrsprung habē wie Solinus meldet/aber Plinius schreibt/wie dieser Fluß sein vrsprung hab auß dem Gebirg Caucaaso/durch der Colchier Landschaft fließt/vnd in das Meer Pontum genant/sich außgießet. Der Rhodanus wirdt dieser zeit der Rhodan genant/hat sein vrsprung nicht fern vom vrsprung des Rheins / nemlich in den Alpen / dieser Fluß nimpt seinen gang gegen Nidergang / aber der Rhein fließt gegen Mittnacht/welcher Fluß der namhaftigst Teutscher Nationist: Dann ob wol die Thonaw auch in Teutschlandt entspringt / so fließt sie doch durch vil andre Länder mehr/darumb dieser Fluß den Teutschen nit allein zugeschriben werden mag. Der Rhein ist zu anfang vast klein / wirdt aber bald groß von vielem zufluß vast grosser Wasser / diesen Fluß schreibt Vitruuius den Belgis zu/vnder welchen die Statt Trier die aller ältest / welcher allein vnder den Stetten dieser Landschaft die ältesten Geschichtschreiber fürnemlich gedencken. Aber diser zeit seind in diser Landschaft gar viel herrlicher/namhafter/Reicher/Gewaltiger vnd vester Stette / dann die ganze Landschaft von Baselan/sampt dem ganzen Niderland/wirdt von etlichen Gallia Belgica genant/wiewol solche von etlichen durch die Mosel vndercheiden werden. Der Fluß Timanus (welches an diesem ort Vitruuius gedenckt) ist nicht wol bekant / dann solcher Fluß dieser zeit vast viel auß dem Alpgebirg entspringen / die ihren eynfluß nemmen in das Adriatisch Meer. Aber dieweil solche vast klein / wirdt ih: in sonderheit nicht gedacht/außgenommen den Athesim vnd Padum. Der Padus / wie Plinius schreibt im 5. Buch / hat sein vrsprung auß dem Berg Vesulo in der grenz Ligurum vnd Bagienorum/das ist der Genueser / verschleiffet sich in die Erden vnd bricht an einem andern ort wider auß/wirdt von abgehendem Schnee vast groß. Die Tyber so auch Albula genant wirdt / hat ihren vrsprung vom Berg Apennino / fließt durch die Landschaft Peruß gehn Rom/vnd kompt zu Ostia in das Meer. Maurusia oder Mauritania nenn wir mit wenig verenderung der Buchstaben das Moren Land/vnb hat diese Landschaft den nammen auß Griechischer sprach/welche die schwerse mit solchem Wortlein bedeuten/das sind die schwarzen Moren oder Mauren. In dieser Landschaft soll der Fluß Dyris auß dem Berg Athlante sein vrsprung haben/nach der meynung Vitruuij / aber Strabo schreibt/daß in Lybia ein Berg sey / welchen die Griechen Athlantem/die Barbari Dyricen nennen/wie solchs auch Solinus vnd Plinius wollen/wiewol Vitruuius will / daß nicht der Berg sonder der Fluß Nilus / welcher darauff entspringt mit solchem nammen genennet werde. Weiter wirt beym Plinio vnd Solino durch die beyden Fluß Astusapen vnd Astaboren verstandē die spaltung oder Gabel der beyden Arm des Fluß Nili / mit welcher er in sich schleuffet die Insel Meroe/wiewol Ptolemens vnd Strabo solche beyde für sonderliche Fluß deuten. Cataractum nennen wir billich ein Wasserfallen / wie dann bey Schaffhausen der Rhein ober ein hohen Berg herab fället mit solchem gereusch vnd vngestümmigkeit/daß sich dz Wasser wie ein Nebel zerstreuet/wiewol solcher Wasserfallē allenthalben im Gebirg mehr gesehen werden. Vitruuius wil auch an diesem ort / daß der Nilus in Moren Land sein vrsprung haben sol/wiewol Aristoteles schreibt/er sol auß dem Berg Aepyro entspringen/so wil Herodotus/man wisse sein vrsprung nicht. Das Thierlein Ichneumon wirdt in Aegypten gefundē in der größe einer Rahe / aber in seiner gestalt einer Wauff nicht vngleich/dieses Thierlein ist der Schlangen ober die maß gehaß/greiffet doch sein feind nit an/es hab dann mehr gesellen bey ihm seiner art/besudlet sich mit Kotz wechls an ihm erhartet / damit es vor seinem feind gewaynet sey / vnd im Streit recket dieses Thier den Schwanz in die höhe/tritt hinderwertling hinzu / laurt gar eben zu/daß es

im sprung die Schlangen mit dem Kopff erwische vnnnd erwürge / dieses Thier sol auch mit den Crocodilen streiten / wie Plinius vnnnd Aristoteles schreiben / welcher Crocodilen in Aegypten ein grosse menig gefunden wirdt / ein sehr böß schedlich Thier / bey der Element gewohnet / dann er erhelet sich auff dem Land vnd im Wasser / hat kein Jung / vnd vnder allen Thieren bewegt allein der Crocodil den obersten Rinbascken oder Rnyel in einem Gleich / die ordnung der Zän seind wie die Zän oder Holzsägen geset / beisset vast hart / vnd was es darmit erfasset halt es starck / vnd legt Eyer den Genß Eyren gleich / hat scharpffe Klawen / ihm fehlet aber der Daumen / sunst wer es starck gnug daß es auch die Schiff ombreissen möcht / er wird vast groß vnd lang / etwan auff die achsehen Elen lang / des Nachts ruhet er im Wasser / des tags suchet er sein nahrung auff dem Land / seine Schuppen seind so hart daß man mit einem Roß oder halben Hacken nicht wol hindurch schießen mag.

Hypopotamus ist ein Wasserpferd / wird auch in Aegypten gefunden / im Fluß Nilo sich haltend / mit dem Hals vnd der Wehn gestalt wie ein Pferd / aber mit gespaltten Klawen / wie ein Rind / hat ein auffgeworffen oder ober sich geboogen Maul / lange spizige Eyer Zäne / vnd ein schwanz wie ein Schwein / aber ein Stimm wie ein Gaul / ist in der grössereins Esels / die Haut ist also starck daß man Jeger Heußlein drauß macht / das ingewend wie ein Pferd vnd Esel. Dieses Thier haltet sich im Rohr / wo solches hoch gewachsen vnd vast Wild vnd dick in einander stehet / gehet auff das Land vnd ersettigt sich der Kornfrüchte / vnnnd so es wider in das Wasser gedent / so gehet es in vilen Krümmen hinder sich an sein ort da es ligt / damit man auß seinen Fußstapfen ihm nicht nach spüren möge. Wann dieses Thier zu feist wird / walhet es sich auff dem ab geschnittenen Rohr / damit es sich an Schencklen verwunde vnd die völligkeit des Geblüts zum theil außgelassen werde / solche Wunden besudlet es mit Rohr so lang biß es wider heyle.

Aber zu einẽ beschluß dieses Capitels / so merck / daß die Warmen Wasser nicht (wie etliche vnverstendige glauben) von natur Warm sind / sonder erst in der Erden in ihrem durchfließen erhitzigt werden. dann solche Wärme bleibt ihnen nicht lang : so empfahen sie auch erst mancherley Geruch von den orten dardurch sie fließen / welcher Geschmack vnd Geruch ihnen nit leichtlich mag genommen werden / viel weniger selber vergehet. Aristoteles schreibt die vrsach mancherley Geschmacks der Wasser dem Feur oder Hiß zu / dardurch das Erdtrich vil oder wenig verbrant oder erhitzigt wird / vnd mancherley engenschaft bekompt / als Kalck / Allaun / Schwebel vnd dergleichen / von welchen Adren so die süßen Wasser hindurch fließen / ein fremdden Geschmack bekommen / Saur / Bitter oder anders Geschmacks werden.

Von der Natur / Eigenschafft / Krafft vnd Wirkung / der warmen Wasser so vber mancherley Metall laufen / dergleichen etlicher Flüß / Brunnen / See / vnd dergleichen.

Das dritt Capitel des achten Buchs der Architectur Vitruuij.

Wann findet auch etliche Warme Brunnẽ / dar auß ein gut wolgeschmackt Wasser fließt / eben als lieblich als das frisch Brunnwasser des Brunnens so man den Brunnen Samenarũ nennet / oder das springend wasser Martia genant. Vnd wird die Wirkung der Natur in solchem also vollbracht. So in der tieffe der Erden durch den Allaun / Bitumen oder Schwebel ein Feur sich erhebt / dringt der Hißig Dunst vber sich / wo dann oberhalb Adren der Brunnquellen seind von süßem Wasser / werden sie vom auffsteigenden Dampff der entzündten Erden erhitzigt